

mit der Hand das Stroh nicht gleichmäßig vorschieben könnte, so wird mittels eines unten befindlichen Trittbretts die Strohlage in demselben Maß und Taft vorgeschoben, wie der Arbeiter schneidet. Hier ist vor die Lade ein großer Korb gesetzt, damit der Häcksel gleich hineinsalle. Dieser Häcksel wird, ehe er zur Verwendung kommt, in dem Siebe umgeschüttelt, das ihr hier vorn gegen den Futterkasten gelehnt steht. Dann ist er vom Staube frei und für alle sich hier befindende Tiere als Futter brauchbar; die Pferde bekommen ihn mit Hafer, die übrigen Tiere mit Wasser vermischt. Man sieht es an der Freude, mit der Michel seine Kräfte anwendet, daß das Häcksel-Schneiden eine recht dankbare Arbeit ist, d. h. daß sie dem Fleiße augenblicklich lohnt; denn Michel hat seinen Korb schon halb voll geschnitten, während Hans noch mit dem Einschütten eines eben voll gewordenen Korbes Häcksel in den nur einige Schritte von Michel entfernten Kasten beschäftigt ist. Die Kausen, in die das Heu für die Tiere gelegt wird, und aus denen sie es beim Fressen gleichsam austrafen, sind noch voll, und der hinter dem Fuchs stehende Rappe läßt sich das Heu sehr gut schmecken. Allein die Krippe, die zum Einschütten des übrigen Futters dient, scheint leer zu sein, und die Pferde würden sich gewiß sehr freuen, wenn dieselben aufs neue gefüllt würden. Doch Hans scheint nicht willens zu sein, ihnen von dem frischen Häcksel zu geben, denn er schüttet ihn in den Kasten, ohne sich einmal nach den Pferden umzusehen. Am besten versorgt ist das Füllen, das seine Nahrung unmittelbar von seiner Mutter nimmt.

Die Ziegen, die ihr hier in der Mitte steht, geben eine sehr nahrhafte und besonders Kranken heilsame Milch, die aber nicht so gut, wie die Milch von Kühen schmeckt. Die Magd, Liese, welche so eben in den Stall tritt, wird die Kühe melken und dann die Milch in die Milchammer tragen, wo sie zum Bereiten der Butter ver-